

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

HINTERGRUNDINFORMATION

Berlin 19.10.2015

Die Helmholtz-Gemeinschaft und ihre Programmorientierte Förderung

AUFGABEN

Erklärte Mission der Helmholtz-Gemeinschaft ist es, Beiträge zur Lösung großer und drängender Fragen von Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft durch strategisch-programmatisch ausgerichtete Spitzenforschung in den Bereichen Energie, Erde und Umwelt, Gesundheit, Luftfahrt, Raumfahrt und Verkehr, Materie sowie Schlüsseltechnologien zu leisten. Die Helmholtz-Gemeinschaft will Systeme hoher Komplexität unter Einsatz von Großgeräten und wissenschaftlichen Infrastrukturen gemeinsam mit nationalen und internationalen Partnern erforschen und zur Gestaltung der Zukunft beitragen durch die Verbindung von Forschung und Technologieentwicklung mit innovativen Anwendungs- und Vorsorgeperspektiven.

KENNGRÖßEN

Mitglieder des Vereins:	18 Forschungszentren mit Standorten in allen Bundesländern
Personal (2014):	38.000 Personen
Grundfinanzierung (2014):	2,69 Milliarden Euro (90% Bund, 10% Sitzländer)
Drittmittel (2014):	1,33 Milliarden Euro
Budget für die laufende Runde der Programmorientierten Förderung (2014/15 - 2018/19):	12,8 Milliarden Euro

ORGANISATION UND RECHTSFORM

Die Helmholtz-Gemeinschaft ist ein eingetragener Verein, mit derzeit 17 rechtlich selbstständigen Forschungszentren als Mitgliedern und einem rechtlich unselbstständigem Forschungszentrum als assoziiertem Mitglied. Die Mitglieder selbst haben unterschiedliche Rechtsformen (Stiftung des öffentlichen Rechts, eingetragener Verein, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Körperschaft des öffentlichen Rechts). Seit Gründung des Vereins im Jahr 2001 verfügen die Mitgliedszentren über gemeinsame

Forschungs-, Finanzierungs- und Governance-Strukturen. Für die Koordination der Programmentwicklung und eine Gesamtstrategie sowie die Außenvertretung ist ein hauptamtlicher Präsident zuständig. Unterstützt wird er dabei von einem Geschäftsführer und einer Geschäftsstelle mit Hauptsitz in Berlin und Bonn sowie Außenbüros in Brüssel, Moskau und Peking.

PROGRAMMORIENTIERTE FÖRDERUNG

Die Programmorientierte Förderung (POF) ist der zentrale Mechanismus der Helmholtz-Gemeinschaft zur Entwicklung und Priorisierung ihrer Forschungsthemen und zur Verteilung ihrer Grundfinanzierung. Von üblicher Projektförderung unterscheidet sich die Programmforschung der Helmholtz-Gemeinschaft neben der Größe der Programme durch ihre zumeist langfristige Anlage, von institutioneller Förderung durch die Vorgaben zu Forschungszielen. Die POF soll sowohl die Kooperation zwischen den Zentren zur Bearbeitung vereinbarter Forschungsthemen als auch den Wettbewerb zwischen ihnen und innerhalb der Programme anregen, um die mit Bund und Ländern vereinbarten Ziele effektiv und effizient zu verfolgen. Zuwendungsgebern und Forschungszentren sollen mit dem seit 2001 neu eingeführten Verfahren im Gegenzug für eine umfangreiche Qualitätssicherung zudem Planungssicherheit gegeben werden. Zwei Runden der POF wurden bereits komplett durchlaufen. Die dritte Runde begann 2014/2015 und dauert bis 2018/2019 an.

In der laufenden Runde werden 30 Programme in sechs Forschungsbereichen durchgeführt, an denen sich jeweils zwischen einem und sieben Zentren der Gemeinschaft beteiligen. Beispiele für dem Budget nach sehr große Programme sind „Von Materie zu Materialien und Leben“ mit zahlreichen Großgeräten (2,4 Mrd. Euro) und „Krebsforschung“ (984 Mio. Euro), mittelgroße Programme „Erneuerbare Energien“ (324 Mio. Euro) und „Ozeane: Von der Tiefsee bis zur Atmosphäre“ (254 Mio. Euro), kleinere Programmen sind „Schlüsseltechnologien für die Bioökonomie“ (rund 99 Mio. Euro) und „Technologie, Innovation und Gesellschaft“ (67 Mio. Euro) – jeweils für eine Laufzeit von fünf Jahren gerechnet.

20 Prozent der POF-Mittel stehen den Zentren für sogenannte Programmungebundene Forschung zur Verfügung, auch um flexibel auf neue Entwicklungen zu reagieren.

MITGLIEDER DER HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT (NACH GRÜNDUNGSDATUM)

Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft	Abkürzung	Jahr der Gründung
GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel ¹	GEOMAR	1937
Forschungszentrum Jülich	FZJ	1956
Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf ²	HZDR	1956
Helmholtz-Zentrum Geesthacht Zentrum für Material- und Küstenforschung	HZG	1956
Karlsruher Institut für Technologie	KIT	1956
Deutsches Elektronen-Synchrotron DESY, Hamburg	DESY	1959
Helmholtz-Zentrum Berlin für Materialien und Energie ³	HZB	1959
Helmholtz Zentrum München - Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt, Neuherberg	HMGU	1960
Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (assoziiertes Mitglied), Garching ⁴	IPP	1960
Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg	DKFZ	1964
Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, Braunschweig	HZI	1965
Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt, Köln	DLR	1969
GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung, Darmstadt	GSI	1969
Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven	AWI	1980
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig	UFZ	1991
Helmholtz-Zentrum Potsdam Deutsches GeoForschungsZentrum – GFZ	GFZ	1992
Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) in der Helmholtz-Gemeinschaft Berlin-Buch	MDC	1992
Deutsches Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen, Bonn	DZNE	2009

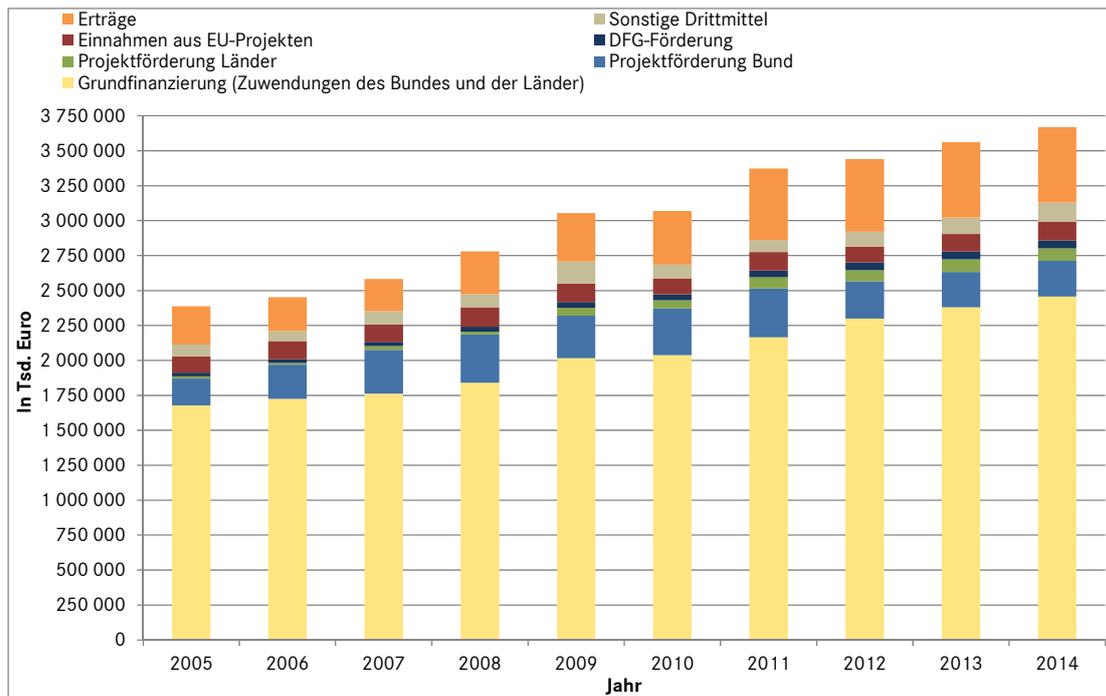
| 1 In 2012 Wechsel von der Leibniz-Gemeinschaft in die Helmholtz-Gemeinschaft

| 2 In 2011 Wechsel von der Leibniz-Gemeinschaft in die Helmholtz-Gemeinschaft

| 3 In 2009 Zusammenschluss mit der Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung (BESSY)

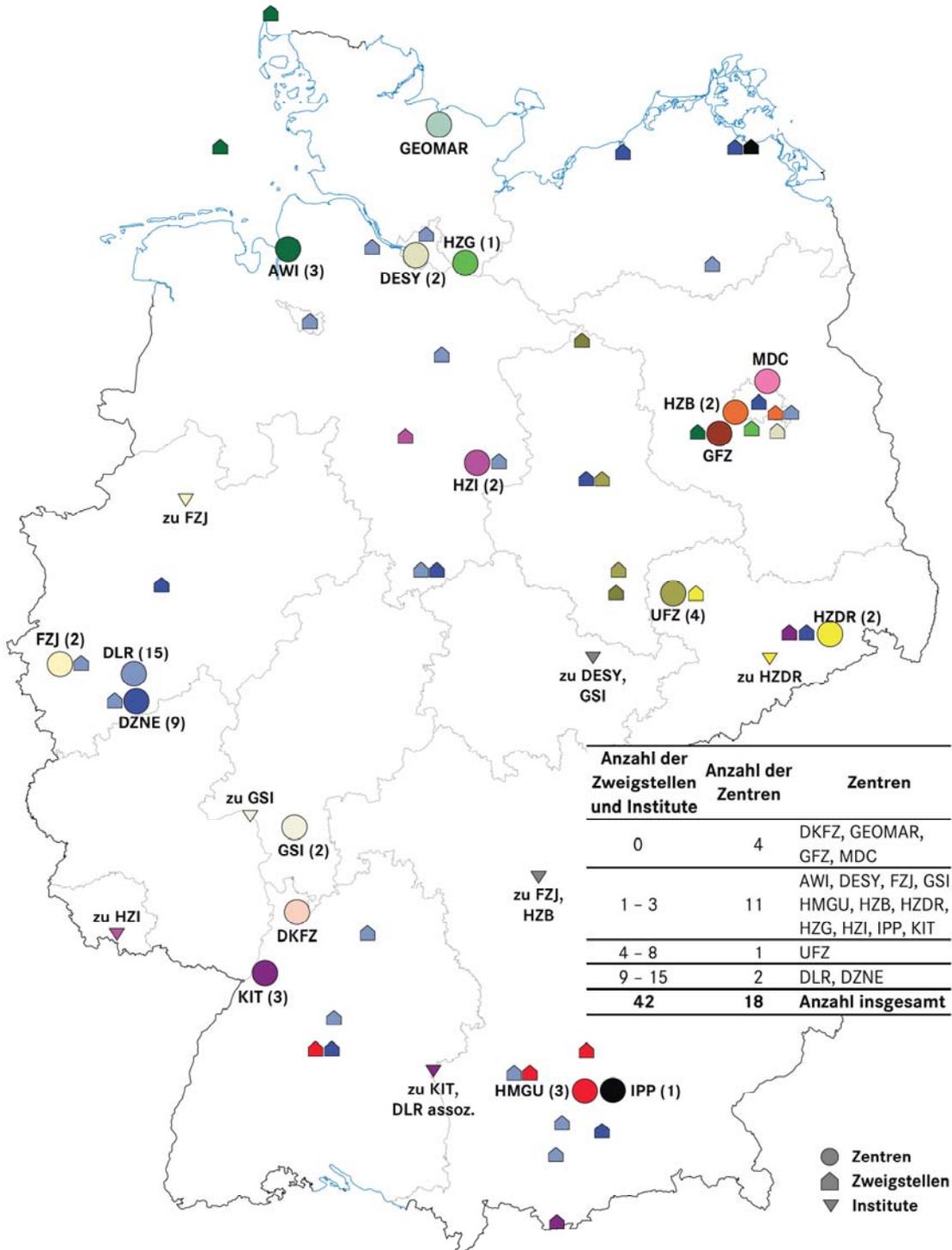
| 4 Seit 1971 in der Max-Planck-Gesellschaft

Quellen: Geschäftsstelle der Helmholtz-Gemeinschaft; eigene Darstellung

**FINANZIERUNG DER HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT 2005 – 2014 IN TSD. EURO,
PREISBEREINIGT (INDEX: 2010 = 100)**

Quellen: Helmholtz-Gemeinschaft; eigene Berechnungen

VERTEILUNG DER HELMHOLTZ-ZENTREN IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



Kartengrundlage: © Lutum+Tappert

Nicht berücksichtigt sind die Standorte des Deutschen Konsortiums für Translationale Krebsforschung (DKTK) sowie Standorte außerhalb der Bundesrepublik Deutschland. Zur besseren Übersicht befinden sich die Standorte in der Landkarte teilweise nicht in ihrer exakten geografischen Lage.